

Musik
Symposien
SUMITO
Kunst

**„Zwischen Innerlichkeit und Ausdruck:
Beethoven & Schumann“**
Streichquartette der Romantik

Freitag, 20. Februar 2026 um 19:30 Uhr
Reformierte Kirche St. Jakob
Kirchgasse 9, 7250 Klosters

Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)

Streichquartett Nr. 11 f-Moll, op. 95 (Quartetto serio)

Allegro con brio

Allegretto ma non troppo

Allegro assai vivace ma serio

Larghetto espressivo – Allegretto agitato – Allegro

Streichquartett Nr. 13, op. 130

Cavatina

Robert Schumann (1810 - 1856)

Streichquartett A-Dur, op. 41,3

Andante espressivo – Allegro molto moderato

Assai agitato

Adagio molto

Finale. Allegro molto vivace

Nie hat **Beethoven** lakonischer geschrieben, nie knapper und härter als im Opus 95. Das Werk besteht aus Explosionen ungehemmter Leidenschaft auf engstem Raum. Ob diese Emotion eher privater Natur war oder das Leid der Wiener Bevölkerung widerspiegeln sollte, lässt sich kaum entscheiden. Fest steht, dass Beethoven durch den abgewiesenen Heiratsantrag an Therese Malfatti im Sommer 1810 in eine tiefe Krise gestürzt wurde. Er hatte sich in die Tochter seines Hausarztes verliebt, die mit den Avancen des 39-jährigen Junggesellen und Eigenbrödlers völlig überfordert war. Ohne Verständnis für das junge Mädchen aufzubringen, stürzte sich Beethoven in das Leiden am eigenen Elend. Die Einsamkeit seines Daseins wurde ihm schonungslos bewusst, wie seine Briefe jenes Jahres verraten: „Nichts als Wunden hat die Freundschaft und ihr ähnliche Gefühle für mich. So sei es denn, für Dich armer Beethoven gibt es kein Glück von aussen, Du musst Dir alles in Dir selbst erschaffen, nur in der idealen Welt findest du Freunde“. (Brief vom April 1810) Im f-Moll-Quartett machte er seinen verletzten Gefühlen Luft und schuf zugleich eine Musik, in der seine Landsleute ihre Ängste und Bedrückungen in kriegerischer Zeit wieder erkennen konnten.

Die „**Cavatina**“ gehört zu den intimsten je komponierten Sätzen und vereint zugleich tiefe Traurigkeit mit religiöser Ruhe. Sie beginnt und endet mit einer langsamen Melodie, über die Beethoven die Bezeichnung „beklemmt“ schreibt – ein Wort, das sich als bedrückt, gequält oder erstickt übersetzen lässt. Während die tieferen Stimmen in einer entfernten Tonalität pulsieren, ist die erste Violine gleichsam überwältigt: Sie singt nicht mehr, sie ist nicht einmal mehr imstande, einen Ton mit dem nächsten zu verbinden. Sie ist stimmlos und doch verzweifelt bemüht, eine Stimme zu finden. Die Linie findet keine Tränen, mit denen sie weinen könnte; sie tastet nach einer Sprache, wo es keine gibt. So wird dieser Satz zu einem Moment der Offenbarung – in dem die Musik unzulänglich ist, das auszudrücken, was danach verlangt, ausgedrückt zu werden, und in dem gerade dieses Scheitern von der Musik selbst vollkommen zum Ausdruck gebracht wird.

Karl Holz berichtete, dass dieser Satz für Beethoven die „Krone aller Quartettsätze und sein Lieblingsstück“ war: „Er hat sie wirklich unter Tränen der Wehmut komponiert, und gestand mir, dass noch nie seine eigene Musik einen solchen Eindruck auf ihn hervorgebracht habe, und dass selbst das Zurückempfinden dieses Stückes, ihm immer neue Tränen koste“.

Robert Schumanns Schaffen verlief in der Frühzeit in Abschnitten: Auf die Klavierjahre folgten das Liederjahr 1840, das Sinfoniejahr 1841 und das Kammermusikjahr 1842. Doch hatte Schumann bereits 1838/39 an die Komposition von Streichquartetten gedacht, ja wohl auch mit der Komposition begonnen. An Clara schrieb er am 11. Februar 1838: „Auf die Quartette freue ich mich selbst, das Klavier wird mir zu enge, ich höre bei meinen jetzigen Kompositionen oft noch eine Menge Sachen, die ich kaum andeuten kann, namentlich ist es sonderbar, wie ich fast alles kanonisch erfinde.“ Ehe er seine Idee 1842 mit gleich drei Quartetten in die Tat umsetzte, studierte er eingehend die Quartette Mozarts und Beethovens. Sein 3. Quartett darf wohl als Höhepunkt gelten, ist es doch auch das schwungvollste der drei.

Alexandra Tirsu absolvierte ihr Grundstudium bei Pavel Vernikov in Wien und Janine Jansen in Sion. Als dritte Preis- und Publikumspreisträgerin des renommierten ARDWettbewerbs 2021 gewann die junge moldauische Geigerin schnell an Anerkennung als eine der führenden Geigerinnen ihrer Generation. Tirsu wurde im Jahr 1992 in eine Musikerfamilie in Chisinau, Moldawien, geboren. Seit ihrer frühen Kindheit hat sie an verschiedenen Wettbewerben und Festivals teilgenommen und wurde dabei mehrfach ausgezeichnet. Hier ein Überblick: Internationale Musikwettbewerbe: „Cornelia Bronzetti“ 2003, Rumänien (1. Preis); „The Muse“ 2009 Griechenland (Goldmedaille); „Gianluca Campochiaro“ 2010, Italien (Grand Prix); „The Virtuoso of Russian Music“ 2011, Moldawien (1. Preis), „Schlern Music Competition“ 2012, Italien (1. Preis); „Stefanie Pohl Violin Wettbewerb“ 2014, Wien (3. Preis), „Osaka International Music Competition“ 2014, Japan (1. Preis), „Feast of Duos“ 2016, Sion (2.Preis) „Seoul International Violin Competition“ 2018, Süd Korea (6. Preis) und „Eugène Ysaÿe Violin Competition“ 2018 (Besonderer Preis).

Tanja Sonc gehört zur jungen Generation hochbegabter slowenischer Violinistinnen. An nationalen und internationalen Wettbewerben wurde sie vielfach mit Preisen ausgezeichnet. Unter anderem gewann sie 2011 den Brahms -Wettbewerb in Österreich. Ab Herbst 2012 studierte sie an der Zürcher Hochschule der Künste und schloss ihr Studium im Juni 2017 mit Auszeichnung ab. Im Jahr 2016 gründete sie das Sonc Festival, ein Kammermusik-Festival in Slowenien. Seit der Saison 2017/2018 ist Tanja Sonc Mitglied des Zürcher Kammerorchesters. Als Solistin musiziert sie mit namhaften Orchestern. Sie spielt eine Geige von Jean Baptiste Vuillaume.

Der Präsident und künstlerischer Leiter des Kulturvereins SUMITO **Ribal Molaeb** begann sein Musik-Studium (Viola) am Mozarteum Salzburg und setzte es an der “Universität für Musik und darstellende Kunst Wien” fort, wo er 2018 mit Auszeichnung abschloss. Ribal Molaeb spielte als Solist ein Rezital im Wiener Musikverein. Er ist Mitglied im „West Eastern Divan Orchester“ Barenboims. Im Sommer 2015 gründete er das „Molaeb Festival For Chamber Music And Fine Arts“. Auf seiner CD „My Years in Vienna“ 2010-2018 sind neben eigenen Kompositionen auch die Bratschen Sonaten von Brahms und Hindemith zu hören. Aufgrund seiner beeindruckenden Karriere als Kammermusiker wurde er kürzlich zum Leiter der Abteilung für Streichinstrumente am Libanesischen Nationalkonservatorium ernannt.

Maciej Kułakowski wurde 1996 in Danzig (Polen) geboren und begann mit sechs Jahren mit dem Cellospiel. Beim renommierten Queen Elisabeth Wettbewerb in Brüssel gehörte er 2017 zu den Finalisten. Maciej Kułakowski spielte in vielen europäischen Ländern als Kammermusiker und Solist in Sälen wie Wigmore Hall und dem Konzerthaus Berlin. 2011 trat er beim Eröffnungskonzert des Krzysztof Penderecki European Centre for Music in Luślawice unter Krzysztof Penderecki auf. Beim Morningside Music Bridge in Calgary spielte er Dvořáks Cellokonzert mit dem Calgary Symphony Orchestra und wurde auch dort mit Preisen ausgezeichnet. Im Jahr 2022 veröffentlichte Delphian Records sein Debütalbum mit französischer Musik "Beau soir", das von der Kritik hoch gelobt wurde. Anschliessend nahm er Pendereckis gesamte Solo-Cellomusik auf, die 2023 veröffentlicht werden soll. Maciej spielt ein Giovanni Baptista Ruggeri Cello aus Cremona, 1700, eine Leihgabe einer gemeinnützigen Stiftung.